

— ist der Dichter Potemkin, der andere klein, sonderbar hastig, einem Affen ähnlich, mit runden listigen Augen und mit einem scharf ausgeprägten mongolischen Gesichtsschnitt. Seine Bewegungen sind die eines Raubtieres, reißend, leidenschaftlich. Mit wenigen Sprüngen, wie spielend überholt er seinen Rivalen. »Bravo, Babisch« — ruft Ssudeikin, »ich habe auf dich gewettet!«

»Wer ist das?« fragt der Engländer. »Was, Sie kennen nicht Babisch? Es ist Romanow, Boris Romanow, der junge Ballettmeister des Marinsky-Theaters, Fokins Nachfolger und Erbe.« Der Engländer lacht: »Wozu betrügen Sie mich? Ich weiß, was der Ballettmeister des russischen Ballett ist — "the famous Russian Ballet"; ich war vor zwanzig Jahren in Petersburg, und eines Sonntags nachts zeigte man mir bei Cuba den Ballettmeister des Marinsky-Theaters, Marius Petitpas. Es war ein grauhaariger, edler Gentleman mit Frack und Orden; ich weiß, wie Ihre Ballettmeister aussehen; gar nicht so wie dieser —« — der Engländer stutzte, dann sagte er verächtlich, sich auf den Namen besinnend: »Babisch«.

Die Jockeys des Heluanrennens nahmen Platz an dem eben freigewordenen Nebentisch, während ich den Ausländer in die Evolution der russischen Kunst einweihte, während ich ihm klarzumachen versuchte, daß nicht in Frack und Orden, nicht in den prächtig vergoldeten Sälen Cubas, sondern hier, in den dunstigen Katakomben, unter den ungeplätteten Jacken der Bohème die frischen, blühenden Kräfte zu suchen sind. Am Nebentisch leerten und füllten sich wieder die Cognacgläser, und Potemkin erzählte den Inhalt der Evarakschen Erzählung: »Tomatensauce«.

So entstanden die ersten Keime der berühmten »Andalusiana«, die erst viel später von Romanow inszeniert wurde.

O du, »Streichender Hund« seligen Andenkens, und du, von seinen Säften ernährtes »Komödiantenlager«! Deine Wände sind geschmückt mit der Malerei der bei dir ernährten und emporgewachsenen Künstler: Ssudeikin, Jakovlev, Grigoriew. Du hast auf deiner Rampe die groteske Lyrik der Ballett- und Pantomimemeister, Meyerholds und Romanows gesehen; du hast die stillen, durch das Schaffen erhellen Stimmen Bloks, Kusjmins, Ssollogubs, Gumilews und Achmatowas gehört. Ihr beide, nehmt diese Zeilen an mit derselben lieben Freundlichkeit, die damals in euren Kellern so zum Lachen, zur Freude, zu dem unergründlichen Geheimnis des Schaffens stimmte.

Und wißt, ihr ins dunkle Nichtsein Gegangenen, daß die ganze Wut und die ganze Vergewaltigung dieser Jahre nicht imstande sind, die Gefühle inniger Dankbarkeit in den Seelen derer, die durch ihr Schaffen euch nahe und teuer gewesen sind, zu unterdrücken.

Sie sind alle in der Welt herumgeworfen, und ihre Schicksale sind oft traurig.

Einer von ihnen, euer verwöhnter Liebling, ist jetzt in Berlin. Er ist leicht, glücklich, beseelt; es ist immer derselbe »Babisch«. Ein großes Feld choreographischer Arbeit öffnet sich vor ihm. Es entsteht ein großes neues Theater, das seinen Plänen gewidmet ist.

Seine Seele brennt; vieles von dem, was ihm einst teuer und nahe war, hat er weggeworfen, vergessen; er ist gereift, gewachsen, er hat sich vertieft. Der leichte, reizend-verführerische moderne Geschmack hat ihn nicht mitgerissen. Er ist wie einst der Anhänger und Bewahrer der klassischen Tradition; er ist wie einst in die Vollendung der Form und der Faktur verliebt.

Alles schon Geschaffene und Gemachte ist ihm fast nichts wert. Ebenso alles Formelle und Theoretische in seiner Kunst. Nur das ewig Lebendige, das sich ewig